

Oliver Auge (Hg.)
Christian-Albrechts-Universität zu Kiel
350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt



Christian-Albrechts- Universität zu Kiel

350 Jahre Wirken in Stadt, Land und Welt

Herausgegeben von Oliver Auge

350

WACHHOLTZ
MURMANN PUBLISHERS

1. Auflage 2015

© 2015 Wachholtz Verlag – Murmann Publishers, Kiel/Hamburg

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das
gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Gesamtherstellung: Wachholtz Verlag
Satz und Layout: Das Herstellungsbüro, Hamburg
Printed in Germany
ISBN 978-3-529-05905-6

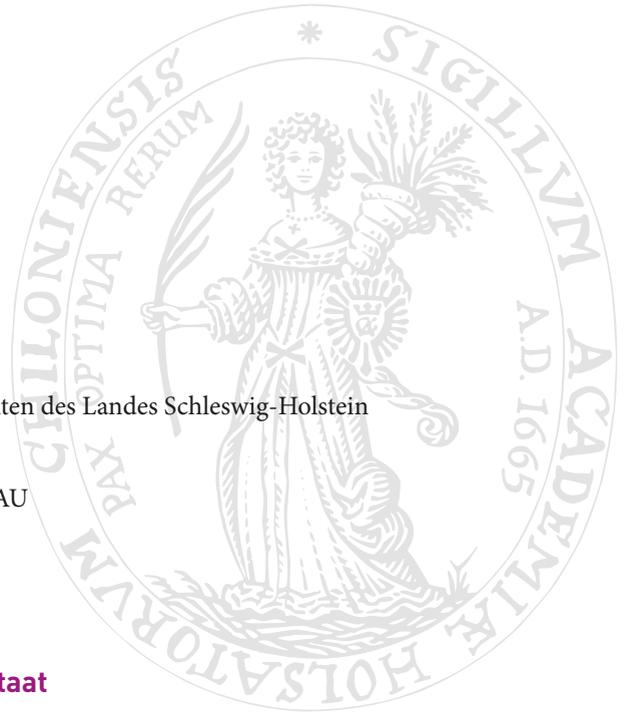
Besuchen Sie uns im Internet:
www.wachholtz-verlag.de

Inhalt

- Torsten Albig
11 Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Schleswig-Holstein
- Lutz Kipp
13 Vorwort des Präsidenten der CAU
- Oliver Auge
19 Vorwort des Herausgebers

Verhältnis zu Stadt und Staat

- Ulf Kämpfer
29  Lebendige Zweierbeziehung: Die CAU und die Landeshauptstadt Kiel
- Kristin Alheit
41  Die CAU und das Land Schleswig-Holstein
- Uta Kuhl
51  Wissenschaften und die Gelehrsamkeit um ihrer selbst willen – Die Gottorfer Herzöge als Förderer der Wissenschaft
- Olaf Mörke
67  Das Verhältnis von Universität und Staat im Spannungsfeld von Selbst- und Fremdbestimmung
- Swantje Piotrowski
107  Die Finanzierung der Christiana Albertina in der Frühen Neuzeit 1665 bis 1800
- Gerhard Fouquet
141  »Woher das Geld nehmen zur Verbesserung der Universität?« – Die Finanzen der Kieler Universität 1820 bis 1914



-
- Klaus Gereon Beuckers**
- 175  Gebaute Bildungspolitik. Die architektonische Entwicklung der CAU
- Oliver Auge**
- 216  Die CAU feiert: Ein Gang durch 350 Jahre akademischer Festgeschichte
- Martin Göllnitz**
- 260  »Hier schweigen die Musen« – Über die erfolgten Schließungen und geplanten Aufhebungen der Christiana Albertina
- Ludwig Steindorff**
- 277  Die Schleswig-Holsteinische Universitäts-Gesellschaft

Die Fakultäten

- Rudolf Meyer-Pritzl**
- 291  Die Rechtswissenschaftliche Fakultät
- Wolfgang J. Duschl**
- 305  Die Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät
- Joseph-Alexander Verreet**
- 313  Die Agrar- und Ernährungswissenschaftliche Fakultät
- Thorsten Burkard und Markus Hundt**
- 329  Die Philosophische Fakultät
- Andreas Müller**
- 344  Die Theologische Fakultät
- Jörn Henning Wolf**
- 360  Streiflichter auf das Leistungsspektrum und wissenschaftliche Forschungsprofile der Kieler Hochschulmedizin in der jüngeren Vergangenheit und Gegenwart

Michael Illert und Ulrich Stephani

- 378  Die Medizinische Fakultät der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel – Im 350. Jahr

Horst Raff

- 391  Die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

Frank Paul

- 405  350 Jahre CAU – 25 Jahre Technische Fakultät

Forschende, Lehrende, Studierende

Oliver Auge

- 425  Der Kieler Professor bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts – Eine typologische Annäherung

Swantje Piotrowski

- 451  Vom Wandel der Fakultätenhierarchie und der Entwicklung des Lehrkörpers an der Christiana Albertina in der Zeit von 1665 bis 1815

Martin Göllnitz

- 498  Forscher, Hochschullehrer, Wissenschaftsorganisatoren: Kieler Professoren zwischen Kaiserreich und Nachkriegszeit

Gabriele Lingelbach

- 528  Akkumulierte Innovationsträgheit der CAU: Die Situation von Studentinnen, Wissenschaftlerinnen und Dozentinnen in Vergangenheit und Gegenwart

Rainer S. Elkar

- 561  Beteiligung und Verantwortung – Ausschnitte einer studentischen Geschichte zu Kiel

Wilfried Müller

- 611  Die Kieler Studierendenbewegung – Eine persönliche Chronologie

Stefan Bichow

- 622  »Verfolgung und Ermordung der Universitätswürde 1968« –
Die Studentenproteste an der Christian-Albrechts-Universität

Franz Hausmann

- 637  Vom »Tumult« zu einer studentischen Interessenvertretung

Lena Denecke

- 648  Der AStA der CAU von 1968 bis 2008

Steffen Regis

- 664  Von, mit, für Studierende! – Über die Studierendenvertretung
der CAU in den Jahren 2008 bis 2014 und ihre Perspektiven

Jan-Peters Janssen

- 679  Leibesübungen und Sport an der Kieler Universität – von der
Dänenzeit bis zur Weimarer Republik

Exzellenz im Norden

Gerd Hoffmann-Wieck

- 699  Das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung
Kiel und die Geschichte der Kieler Meereskunde

Martin Visbeck und Ralph R. Schneider

- 724  Exzellenzcluster *Ozean der Zukunft*

Denis Schimmelpfennig

- 736  Forschungsschwerpunkt Nanowissenschaften und
Oberflächenforschung

Johannes Müller

- 748  Von Johanna Mestorf zur Akademie – Die Rolle von
Gesellschaft, Archäologie und Landschaft an der CAU

Stefan Schreiber

- 775  Exzellenzcluster *Entzündung an Grenzflächen*

Weltwissen – Die Sammlungen

Else Maria Wischermann

- 799  Geschichte und Gegenwart der Universitätsbibliothek –
350 Jahre im Dienst der Universität

Claus von Carnap-Bornheim

- 815  Die Stiftung Schleswig-Holsteinische Landesmuseen
Schloss Gottorf – Ein Essay

Anette Hüsch

- 829  Dreihundertfünfzig

Joachim Raeder

- 837  Die Antikensammlung in der Kunsthalle zu Kiel

Tobias Delfs und Martin Krieger

- 853  Das Völkerkundemuseum der CAU

Dirk Brandis und Wolfgang Dreyer

- 881  Die zoologischen Schätze der Universität – Ein Jubiläum
im Jubiläum

Andreas Villwock

- 895  Aquarium des Instituts für Meereskunde an der Universität
Kiel – Heute: Aquarium GEOMAR

Eckart Bedbur

- 907  Die Geologische und Mineralogische Sammlung

Eva Fuhry

- 915  Die Medizin- und Pharmaziehistorische Sammlung

Martin Nickol

- 926  Die Geschichte des Botanischen Gartens

Jobst Sievers und Bernhard Tillmann

- 938  Die wissenschaftliche Sammlung im Anatomischen Institut der CAU

Die CAU International

Oliver Auge und Martin Göllnitz

- 949  Kieler Professoren als Erforscher der Welt und als Forscher in der Welt: Ein Einblick in die Expeditionsgeschichte der Christian-Albrechts-Universität

Michael Müller-Wille

- 973  Rektoratsverbindungen zu den Universitäten Rostock und Greifswald sowie zu Hochschulen der Ostseeanrainerstaaten (1989 bis 1992)

Martina Schmode

- 991  Hinter dem Horizont geht's weiter – Zur Entwicklung des International Center und internationaler Beziehungen der CAU

Sebastian Elsässer

- 1005  Wie forscht und lehrt man »international«? Das Beispiel der Orientalistik an der CAU

Anhang

- 1021 Abbildungsverzeichnis
- 1025 Verzeichnis der Autorinnen und Autoren



Die Philosophische Fakultät

von Thorsten Burkard und Markus Hundt

Einleitung

Es ist nicht möglich und auch nicht sinnvoll, auch nur den Versuch zu unternehmen, die Geschichte der Philosophischen Fakultät in einem kurzen Beitrag Revue passieren zu lassen. Zu facetten- und ereignisreich ist die Geschichte dieser Fakultät, die im Jahre 1665 zusammen mit der Theologischen, der Juristischen und der Medizinischen Fakultät zu den traditionellen Gründungsfakultäten gehörte.

An dieser Stelle soll es daher um etwas anderes gehen, um eine Momentaufnahme, die die Philosophische Fakultät in der Gegenwart zeigt. Da auch dieses Unterfangen in einem kurzen Beitrag kaum zu leisten ist, ist eine Fokussierung auf einige wenige zentrale Fragen vonnöten:

- Wie präsentiert sich die Philosophische Fakultät im Bereich der Lehre?
- Wie präsentiert sich die Philosophische Fakultät im Bereich der Forschung?
- Wie präsentiert sich die Philosophische Fakultät im Bereich der akademischen Selbstverwaltung?

Die Philosophische Fakultät in der Lehre

Die Philosophische Fakultät bietet mit Abstand die größte Bandbreite an Studiengängen innerhalb der CAU an. An der Fakultät können derzeit 42 unterschiedliche Fachstudiengänge an 18 Instituten und Seminaren studiert werden. Diese Fachstudiengänge sind wiederum in 75 Bachelor- und Masterstudiengänge sowie den Diplomstudiengang Psychologie unterteilt. Die verschiedenen Studiengänge sind in der Regel zudem noch weiter differenziert in Vertiefungsrichtungen und in die Profile Lehramt und Fachergänzung. Ein Drittel der

Studierenden ist in Lehramtsstudiengängen, zwei Drittel in Nicht-Lehramtsstudiengängen eingeschrieben.

Über diese vielen Studiengänge hinaus bietet die Philosophische Fakultät auch eine Reihe von Studienzertifikaten an, die das Lehrspektrum ideal erweitern (z. B. Asien-Afrika-Studien, Deutsch als Fremdsprache, Griechische Sprache und Literatur, Osteuropa-Studien). Berücksichtigt man in dieser Aufzählung noch die zahlreichen Kursangebote, über die das Zentrum für Schlüsselqualifikationen für den Studienbereich der Fachergänzung verfügt, also für den Bereich, der die fachwissenschaftlichen Studien in den Zwei-Fächer-Studiengängen ergänzt, dann zeigt sich nicht nur die äußerst große Vielfalt im Lehrspektrum der Fakultät, sondern auch die Bedeutung dieser Kursangebote weit über die Fakultät hinaus: So nutzen auch zahlreiche Studiengänge der Nachbarfakultäten das reichhaltige Angebot des Zentrums für Schlüsselqualifikationen. Das Zentrum für Schlüsselqualifikationen stellt in seinen verschiedenen Abteilungen ein vielfältiges Lehr- / Lernangebot in den Bereichen IT, Medien, Sprachen und Schlüsselkompetenzen zur Verfügung.

Damit trägt die Philosophische Fakultät ganz maßgeblich dazu bei, dass sich die CAU vollkommen zu Recht als einzige Volluniversität des Landes Schleswig-Holstein bezeichnen kann. Nur in dieser Fächervielfalt ist es möglich, den Studierenden eine adäquate Bandbreite an Fachrichtungen anzubieten. Andererseits muss auch festgehalten werden, dass die Philosophische Fakultät in den verschiedenen Schritten der Struktur- und Entwicklungsplanung der letzten 15 bis 20 Jahre einige Studiengänge einstellen musste:

- Asiatische Geschichte, Magister Haupt- / Nebenfach
- Geschichte der Medizin, Magister Haupt- / Nebenfach
- Indologie, Magister Haupt- / Nebenfach
- Logik und Wissenschaftslehre, Magister Haupt- / Nebenfach
- Niederländische Philologie, Magister Nebenfach, Lehramt Gymnasium
- Phonetik und digitale Sprachverarbeitung, Magister Haupt- / Nebenfach
- Sinologie, Magister Haupt- / Nebenfach
- Wissenschaftsgeschichte, Magister Haupt- / Nebenfach

Auch wenn die Einstellung von Studiengängen sehr zu bedauern ist, muss man diese Entwicklungen im Kontext eines steten Wandlungsprozesses bewerten,

PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT

DEKAN/IN IM JUBILÄUMSJAHR: Prof. Dr. Thorsten Burkard

FACHBEREICHE:

- Institut für Pädagogik
- Philosophisches Seminar
- Institut für Psychologie
- Institut für Sozialwissenschaften
- Institut für Sportwissenschaften
- Englisches Seminar
- Germanistisches Seminar
- Institut für Neuere Deutsche Literatur und Medien
- Institut für Klassische Altertumskunde
- Institut für Skandinavistik, Frisistik und Allgemeine Sprachwissenschaft (ISFAS)
- Romanisches Seminar
- Institut für Slavistik
- Seminar für Europäische Ethnologie / Volkskunde
- Historisches Seminar
- Kunsthistorisches Institut
- Seminar für Orientalistik
- Musikwissenschaftliches Institut
- Institut für Ur- und Frühgeschichte

ANZAHL PROFESSOREN/INNEN: 83 (davon 9 Juniorprofessor/Innen)

ANZAHL ANGESTELLTE: 462

STUDIARENDENZAHL: über 7000

bei dem sich die Philosophische Fakultät an den jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Gegebenheiten und an der jeweiligen Nachfrage orientiert, um so bei knappen Finanzmitteln das jeweils optimale Angebot an Studiengängen zur Verfügung stellen zu können. Dies bedeutet ebenso, dass es sicherlich auch in der Zukunft Verschiebungen, Verlagerungen und Veränderungen im Spektrum der angebotenen Studiengänge geben wird.

Wie aus der Tabelle zu ersehen ist, hat die Philosophische Fakultät den Umstellungsprozess von den traditionellen Magister- und Staatsexamensstudiengängen auf die Bachelor- und Masterstudiengänge gemeistert. Mit dem Wintersemester 2007/2008 ist die Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge an der Philosophischen Fakultät und damit die Umstellung von den alten auf die neuen Studienstrukturen flächendeckend erfolgt. Nicht abgeschlossen – das würde auch der Logik einer fortlaufenden Qualitätsoptimierung im Bereich der Lehre widersprechen – ist der Prozess der stetigen

Name des Studiengangs	Abschlüsse	Besonderes	Zahl der Studiengänge
Anglistik und Nordamerikanistik	BA, MA, MEd 2F		3
Dänisch	BA, MEd 2F		2
Deutsch	BA, MA, MEd 2F		3
Empirische Sprachwissenschaft	BA 2F		1
English and American Literatures, Cultures and Media	MA 1F		1
Europäische Ethnologie/Volkskunde	BA, MA 2F		2
Französische Philologie	BA, MEd 2F		2
Friesische Philologie	BA, MA, MEd Erg 2F		3
Geschichte	BA, MA, MEd 2F		3
Griechische Philologie	BA, MA, MEd 2F		3
Interkulturelle Studien: Polen und Deutsche in Europa	MA 1F	interdisz., internat. (double degree)	1
International vergleichende Soziologie	MA 2F		1
Internationale Politik und Internationales Recht	MA 1F	interdisz.	1
Islamwissenschaft	BA, MA 2F		2
Italienische Philologie	BA, MEd 2F		2
Klassische Archäologie	BA, MA 2F		2
Kunst	BA, MEd 2F		2
Kunstgeschichte	BA, MA 2F		2
Lateinische Literaturen	MA 2F		1
Lateinische Philologie	BA, MEd 2F		2
Medienwissenschaft: Film und Fernsehen	MA 1F		1
Migration und Diversität	MA 1F	interdisz.	1
Musikwissenschaft	BA, MA 2F		2
Pädagogik	BA, MA 2F, MA 1F		3
Philosophie	BA, MA, MEd 2F		3
Politikwissenschaft	BA 2F		1
Politikwissenschaft (Modernes Regieren)	MA 2F		1
Portugiesische Philologie	BA 2F		1
Prähistorische und Historische Archäologie	BA, MA 2F, BA, MA 1F (2)		5
Psychologie	Diplom		1
Romanische Philologie	MA 2F, MA 1F		2
Russische Philologie	MEd 2F		1

Name des Studiengangs	Abschlüsse	Besonderes	Zahl der Studiengänge
Schulmanagement und Qualitätsentwicklung	MA 1F	Weiterbildungsmaster	1
Skandinavistik	BA, MA 2F		2
Slavische Philologie	BA 2F		1
Soziologie	BA 2F		1
Spanische Philologie	BA, MEd 2F		2
Sportwissenschaft	BA, MEd 2F, MA 1F		3
Sprache und Variation	MA 2F		1
Vergleichende Slavistik	MA 2F		1
Wirtschaft/Politik	BA, MEd 2F		2
		gesamt:	76

LEGENDE: BA = Bachelor of Arts, MA = Master of Arts, MEd = Master of Education, Erg = Ergänzungsfach, 2F = Zwei-Fächer-Studiengang, 1F = Ein-Fach-Studiengang, interdisz. = interdisziplinärer Studiengang, internat. = internationaler Studiengang, double degree = Studiengang mit internationalem Abschluss an zwei Hochschulen

Überarbeitung und Verbesserung der bestehenden Studiengänge. Hier ist nicht nur der für die gesamte Fakultät sehr aufwendige Akkreditierungsprozess in den vergangenen Jahren zu nennen, in dem alle Studiengänge erstakkreditiert wurden, sondern auch die in den kommenden Jahren anstehende Reakkreditierung der Studiengänge. Positiv hervorzuheben ist dabei, dass es der CAU gelungen ist, den Reakkreditierungsprozess in Form einer Systemakkreditierung zu initiieren, d.h. dass ein eigens dafür eingerichteter Geschäftsbereich Qualitätsmanagement in enger Zusammenarbeit mit den jeweiligen Fakultäten jeden Studiengang in regelmäßigen Abständen im Hinblick auf die Qualität in der Lehre, auf die Studierbarkeit und auf die Anpassung der Studiengänge an die jeweiligen fachlichen Änderungen und gesellschaftlichen Gegebenheiten prüft. Die Systemakkreditierung ermöglicht es der Universität, selbst über die Struktur und die Gestalt ihrer Studiengänge zu entscheiden.

Über das Bachelor- und Masterstudium hinaus zeigt sich die Philosophische Fakultät in der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses ebenfalls als sehr produktiv. Dies macht nicht allein die Anzahl der Promotionsverfahren, die in der Fakultät durchgeführt werden, deutlich (226 im Zeitraum zwischen 2008 und 2012, davon 128 Frauen, d.h. 57%), sondern auch die Zahl der Habilitationen (ca. drei Habilitationen pro Jahr, ein Drittel davon Frauen) und die Rufe auf Professuren an anderen Universitäten – all dies belegt die Wirkung der Fakultät in die gesamte »scientific community« hinein.

Die Philosophische Fakultät in der Forschung

Die Forschungsvielfalt an der Philosophischen Fakultät

Die Philosophische Fakultät verfügt über ein breites Fächerspektrum. Die meisten geisteswissenschaftlichen Disziplinen sind hier sowohl in der Lehre als auch in der Forschung vertreten (vgl. die obige Tabelle mit den Studiengängen der Philosophischen Fakultät) und nicht nur in der Lehre, sondern auch in der Forschung aktiv. Die 42 Fachbereiche sind in 18 übergeordneten Einheiten (Instituten oder Seminaren) zusammengefasst, die wiederum verschiedenen Wissenschaftsbereichen zugeordnet werden können:

Wissenschaftsbereich 1 (Kognition, Handeln und Gesellschaft)

- Institut für Pädagogik
- Philosophisches Seminar
- Institut für Psychologie
- Institut für Sozialwissenschaften¹
- Institut für Sportwissenschaft²

Wissenschaftsbereich 2 (Sprachen und Literaturen)

- Englischs Seminar
- Germanistisches Seminar
- Institut für Neuere Deutsche Literatur und Medien
- Institut für Klassische Altertumskunde
- Institut für Skandinavistik, Frisistik und Allgemeine Sprachwissenschaft (ISFAS)
- Romanisches Seminar
- Institut für Slavistik

Wissenschaftsbereich 3 (Geschichte, Künste und Alltagskultur)³

- Seminar für Europäische Ethnologie / Volkskunde
- Historisches Seminar
- Kunsthistorisches Institut
- Seminar für Orientalistik
- Musikwissenschaftliches Institut
- Institut für Ur- und Frühgeschichte⁴

Die Forschungsaktivitäten der einzelnen Institute zeigen sich zum einen in den Veröffentlichungen, aus denen das Profil eines Fachbereichs oder eines Lehrstuhls deutlich wird, zum anderen in den zahlreichen drittmittelgeförderten Forschungsprojekten, für die sogleich zwei besonders herausragende Beispiele vorgestellt werden sollen. Die Verbundforschung, d. h. die interdisziplinäre Kooperation mehrerer Fächer, ist seit 2010 vor allem am Collegium Philosophicum angesiedelt, dem weiter unten ein eigener Abschnitt gewidmet ist. Daneben gibt es Forschungszentren, die sich fächerübergreifend speziellen Themen widmen und die gemeinsame Forschung durch die Veranstaltung von Tagungen, Workshops und Ringvorlesungen sowie durch die Herausgabe von Sammelbänden vorantreiben. So widmet sich beispielsweise das von Prof. Dr. Michael Elmentaler geleitete Forschungszentrum *Arealität und Sozialität in der Sprache* aktuellen linguistischen Fragestellungen und vereint unter seinem Dach alle sprachwissenschaftlichen Disziplinen der Philosophischen Fakultät.⁵

Zwei Großprojekte als Beispiele für Spitzenforschung: Brahmsausgabe und Residenzenprojekt

Am Musikwissenschaftlichen Institut angesiedelt ist die Forschungsstelle der *Johannes Brahms Gesamtausgabe (JBG)* unter der Leitung des Lehrstuhlinhabers Prof. Dr. Siegfried Oechsle.⁶ Das Projekt wurde in den 1980er Jahren ins Leben gerufen und 1991 ins Akademienprogramm aufgenommen. Ziel des Unternehmens ist eine historisch-kritische Neuausgabe des kompositorischen Werks des bedeutenden Hamburger Komponisten Johannes Brahms (* 1833; † 1897), die sowohl der Wissenschaft als auch der musikalischen Praxis dienen soll. Diese neue Ausgabe löst die alte Brahms-Gesamtausgabe von 1927 ab, die modernen wissenschaftlichen Ansprüchen nicht mehr genügt. So zieht die *JBG* beispielsweise bei der Erstellung ihrer Editionen alle erreichbaren Werkquellen heran. Das Ziel ist, alle Werke des Komponisten zu edieren und den Schaffensprozess (beispielsweise Korrekturen) umfassend zu dokumentieren. Bisher (Stand 2013) sind 20 Bände erschienen. Die Ausgabe ist auf etwa 65 Bände angelegt.

Das 2012 unter der Ägide der Göttinger Akademie der Wissenschaften eingerichtete Projekt *Residenzstädte im Alten Reich (1300 – 1800). Urbanität im integrativen und konkurrierenden Beziehungsgefüge von Herrschaft und Gemeinde*

wird von einer siebenköpfigen Kommission geleitet, zunächst unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Werner Paravicini, seit Juni 2014 von Prof. Dr. Gerhard Fouquet (beide Historisches Seminar der CAU zu Kiel).⁷ Das Projekt verfügt über eine Arbeitsstelle in Kiel mit vier Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter, zwei halben Stellen für zwei Doktoranden und zwei Hilfskraftstellen. In dem Forschungsprojekt wird untersucht, wie sich in vormodernen Residenzstädten die politischen, sozialen, ökonomischen und kulturellen Beziehungen zwischen Herr und Hof auf der einen und den städtischen Gemeinden auf der anderen Seite gestalteten. Dabei werden gewinnbringend Ansätze der Stadt- und Urbanisierungsgeschichte mit der Hof- und Residenzenforschung verbunden. Ziel des Unternehmens ist die Erarbeitung eines analytisch-systematischen Handbuchs, das die Stadt- und Urbanisierungsgeschichte der Vormoderne auf völlig neue Grundlagen stellen soll. Im ersten Teil werden sämtliche Residenzorte des Alten Reiches erfasst und beschrieben, im zweiten wird es um Gemeinden, Gruppen und soziale Strukturen in Residenzstädten gehen und im dritten Teil aus vor allem kunsthistorischer Perspektive um die Repräsentationen sozialer und politischer Ordnungen in Residenzstädten. Neben dem Handbuch entstehen Dissertationen und Habilitationen, die, wie auch die Ergebnisse von Symposien und Ateliers des Projekts, in einer eigenen Reihe publiziert werden. Die *Mitteilungen der Residenzen-Kommission. NF: Stadt und Hof* informieren jährlich die fachwissenschaftliche Öffentlichkeit. Das Projekt ist auf eine Laufzeit von 14 Jahren angelegt.

Das Gustav-Radbruch-Netzwerk als fakultätsübergreifender Forschungsverbund

Das Gustav-Radbruch-Netzwerk für Philosophie und Ethik der Umwelt (GRN) ist eine gemeinsame Einrichtung aller Fakultäten der CAU und strebt einen interdisziplinären Brückenschlag zwischen den verschiedenen Disziplinen an. Das GRN beschäftigt sich einerseits allgemein mit Fragen der ethischen Verantwortung in den Wissenschaften, andererseits mit angewandten Fragen von Umweltethik und Nachhaltigkeit sowie von Ethik und Gesellschaft. Der Philosophischen Fakultät fällt innerhalb des GRN eine wichtige Rolle zu. So gehören zu den fünf Direktoren Prof. Dr. Konrad Ott und Prof. Dr. Ludger Heidbrink aus dem Philosophischen Seminar. Die Mitglieder des GRN haben es sich zum

Ziel gesetzt, Studierenden verschiedener Fachrichtungen den Zugang zu einschlägigen Lehrveranstaltungen zu erleichtern, um fächerübergreifend das Erlernen der ethischen Reflexion über die Bedingungen unserer Um- und Lebenswelt zu ermöglichen. Interdisziplinäre Lehrangebote sollen ausgebaut und in Modulen miteinander verbunden werden. Darüber hinaus ist mittelfristig eine gemeinsame zentrale Forschungsplattform geplant, die u. a. als Ideenbörse für mögliche Antragstellungen dienen kann.

Das Collegium Philosophicum⁸

Um die Forschungstätigkeiten der Philosophischen Fakultät zu koordinieren, wurde im November 2010 mit großzügiger finanzieller Unterstützung seitens des Präsidiums das Collegium Philosophicum gegründet. Das Sprecheramt des Collegium Philosophicum fällt immer dem jeweiligen Forschungsdekan zu (2010 bis 2012 Prof. Dr. Anja Pistor-Hatam, 2012 bis 2014 Prof. Dr. Thorsten Burkard, 2014 bis 2016 Prof. Dr. Michael Düring). Das Collegium wurde bei seiner Gründung nach den Fächergruppen der Philosophischen Fakultät in drei Societates gegliedert: Societas Philologica et Aesthetica, Societas Historica und Societas Ethologica et Sociologica. Die lateinischen Bezeichnungen wurden bewusst gewählt, um auf die humanistische Tradition der deutschen Universität im Geiste Wilhelm von Humboldts hinzuweisen.

Eine zentrale Aktivität des Collegium Philosophicum bestand von Anfang an in der Präsentation der Forschungen seiner Mitglieder nach außen. Zu diesem Zwecke wurden seit 2011 jährlich Forschungstage durchgeführt, an denen mit Vorträgen, Ausstellungen und Workshops eine breitere Öffentlichkeit angesprochen werden soll. Nach einigen Modifikationen hat sich dieses Format allmählich etabliert und soll nunmehr zu einer ständigen Einrichtung werden.

Das Collegium Philosophicum hatte sich zum Ziel gesetzt, die Forschung innerhalb der Fakultät nicht nur zu bündeln, sondern diese Zusammenfassung der disparaten Aktivitäten auch zur Beantragung eines größeren Forschungsverbundes zu nutzen. Zu diesem Zweck wurden die Mitglieder um die Unterbreitung von Ideen gebeten, von denen sie annehmen durften, dass sie auf eine breitere Resonanz bei den Kolleginnen und Kollegen stoßen würden. Prof. Dr. Dirk Westerkamp vom Philosophischen Seminar stellte ein Projekt unter dem Titel *Nicht-Verstehen* vor, das insbesondere in der Societas Philologica et

Aesthetica auf großen Zuspruch stieß. Da diese Begeisterung nicht oder nur bedingt von den anderen Societates geteilt wurde, unterbreitete der Politologe Prof. Dr. Joachim Krause den Vorschlag, das Phänomen der Endlichkeit aus der Sicht verschiedener Disziplinen zu erforschen. Nachdem sich die Versuche, beide Themen unter einem großen Dachthema zu vereinen, nicht umsetzen ließen, beschloss das Plenum des Collegium Philosophicum im Sommer 2011, zwei Projektkollegien zu gründen, die jeweils einen Forschergruppen-Antrag erarbeiten sollten. Es stellte sich heraus, dass sich diese scheinbare Aufteilung der Kräfte in Wirklichkeit zu einer fruchtbaren Konzentration entwickeln sollte. Zur Sprecherin des Projektkollegs *Endlichkeiten* wurde Prof. Dr. Tine Stein (Politikwissenschaft) gewählt; die Sprecherrolle des Projektkollegs *Nicht-Verstehen* (später *Anoetik*) übernahm Prof. Dr. Albert Meier (Neuere Deutsche Literatur). Jedem Projektkolleg wurde eine Koordinatorenstelle zugewiesen, beide Stellen konnten zum Wintersemester 2011/2012 besetzt werden (*Endlichkeiten*: Dr. Anja Franke-Schwenk; *Nicht-Verstehen*: Dr. Frank Nagel). Zugleich wurden insgesamt elf Stipendiatinnen und Stipendiaten in den beiden Kollegien aufgenommen. Das operative Vorbild für die Arbeit in den Projektkollegien waren die Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) mit ihren strukturierten Programmen. Mit diesem Modell hoffte man, ein solides Fundament für einen erfolgreichen Forschergruppenvortrag legen zu können.

Die vordringlichen Aufgaben der beiden Kollegien bestanden darin, Mitglieder zu gewinnen, um ein möglichst breites Fächerspektrum zu repräsentieren, und ein übergreifendes Konzept zu entwickeln, das die Einreichung eines Vortrags aussichtsreich erscheinen ließe. Da das Projektkolleg *Endlichkeiten* nach einem Jahr eine sehr große Anzahl von Kolleginnen und Kollegen, auch fakultätsübergreifend, akquiriert hatte und damit über eine so vielfältige Fächerpalette verfügte, dass eine Forschergruppe nicht mehr das passende Format sein konnte, beschloss man im Dezember 2012, einen Vortrag auf einen Sonderforschungsbereich zu stellen. Dieser Vortrag konnte im Oktober 2013 bei der DFG eingereicht werden. Drei Monate später, im Januar 2014, wurde der Forschergruppenvortrag *Anoetik* an die DFG geschickt. Die Einrichtung des Collegium Philosophicum hatte also nach genau drei Jahren zu zwei größeren Anträgen auf Forschungsverbünde geführt – mit diesem Erfolg hätte im Gründungsjahr 2010 niemand rechnen können. Das Konzept des Collegium

Philosophicum hat sich somit in der Förderung der Verbundforschung an der Philosophischen Fakultät als Erfolgsmodell erwiesen.

Das Collegium Philosophicum verfolgt aber auch den Anspruch, die Einzel- forschung nicht zu vernachlässigen. Der Förderung kleinerer Forschungsprojekte dienen zum einen die Societates, die Plattformen für die Vorstellung von Projekten und den Ideenaustausch bieten. Zum anderen stellt das Collegium seit 2013 auf Antrag Hilfskräfte zur Unterstützung von kleineren Projekten zur Verfügung, insbesondere um die Einwerbung von Drittmitteln zu fördern. Schließlich wurden 2014 zum ersten Mal Promotionsstipendien unabhängig von den beiden Projektkollegien ausgeschrieben. Beide Fördermöglichkeiten sollen in regelmäßiger Folge fortgesetzt werden.

Nachdem das Collegium Philosophicum im Wintersemester 2013/2014 seinen dritten Geburtstag feiern konnte, lässt sich ein erstes, aber umso erfreulicherer Resümee ziehen: Die Gründung dieses Forschungsdachverbandes hat die Forschung, insbesondere die Verbundforschung, in der Philosophischen Fakultät in hervorragender Weise vorangetrieben und die Kommunikationsstrukturen sowie die Kooperation der Kolleginnen und Kollegen deutlich verbessert. Der größte Erfolg des ersten Trienniums ist zweifelsohne die Einreichung des SFB⁹-Vortrags *Endlichkeiten* und die Einreichung des Forschergruppen-Vortrags zur *Anoetik*. Es ist zu hoffen, dass die erfolgreiche Arbeit des Collegium Philosophicum noch viele Jahrzehnte fortgesetzt werden kann.

Die Philosophische Fakultät in der Administration

Häufig wird eine Fakultät in erster Linie mit ihren Leistungen in den Bereichen der Forschung und der Lehre identifiziert. Damit diese Leistungen erbracht werden können, ist allerdings eine funktionierende Administration vonnöten. Erst die Administration der Fakultät im Dekanat, im akademischen Prüfungsamt, im Gemeinsamen Prüfungsamt, in den Sekretariaten sowie in der akademischen Selbstverwaltung ermöglicht eine funktionierende Fakultät in Forschung und Lehre. Auch hier müssen einige wenige Zahlen genügen, die deutlich machen sollen, wie mit vergleichsweise wenigen Stellen und Mitteln Jahr für Jahr ein sehr großes Arbeitsvolumen bewältigt wird.

Mit mehr als 7000 Studierenden sind an der Philosophischen Fakultät etwa ein Drittel aller Studierenden der CAU eingeschrieben. Dieser Anteil spiegelt sich im Bereich der personellen und sachlichen Ausstattung nicht in gleicher Weise wider. Von den etwa 1215¹⁰ Stellen, die CAU-weit für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung stehen, entfallen auf die Philosophische Fakultät 217 Stellen. Im Bereich des technisch-administrativen Personals entfallen von den CAU-weit vorhandenen 1121 Stellen 78 auf die Philosophische Fakultät. Da viele dieser Stellen in Teilzeit und damit von mehreren Personen besetzt sind, ergibt sich folgendes Bild: In der Fakultät tätig sind 346 wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie 116 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im technisch-administrativen Bereich. Hinzu kommen 74 von CAU-weit 400 Professorinnen und Professoren (W2/W3) und 9 von CAU-weit etwa 50 Juniorprofessorinnen und Juniorprofessoren.

Mit dem sog. Hochschulpaktprogramm sind in der Philosophischen Fakultät, die maßgeblich zur Erfüllung des Hochschulpaktes beiträgt, in den letzten Jahren einige weitere MitarbeiterInnenstellen hinzugekommen. Da allein mit dem festgestellten Stammpersonal der Lehrbetrieb nicht vollumfänglich aufrechterhalten werden könnte, kommt unterstützend eine Reihe von Lehraufträgen hinzu, die derzeit etwa 1600 Semesterwochenstunden pro Jahr ausmachen. Nicht nur, aber auch an dieser Zahl ist zu ersehen, dass sich die strukturelle Unterfinanzierung der CAU gerade auch in der Philosophischen Fakultät schmerzhaft bemerkbar macht. Auch die Betreuungsrelationen in den einzelnen Studiengängen (das Zahlenverhältnis von Studierenden eines Studienganges zu den Professorinnen und Professoren) zeigen, dass eine Unterfinanzierung vorliegt und hier sicherlich ein großes Potential zur weiteren Verbesserung der Lehre gegeben ist.

Auf administrativer Ebene ist zu beachten, dass die oben angeführten Personalstellen im wissenschaftlichen und technisch-administrativen Bereich häufig befristet und in Teilzeit besetzt sind. Dies hat zur Folge, dass die Bearbeitung der Arbeitsverträge ebenfalls sehr umfangreich ist (mehr als 125 Personalvorgänge pro Jahr). Ebenfalls müssen zahlreiche Hilfskraftverträge bearbeitet werden, derzeit ca. 1200 Verträge pro Jahr (bei ca. 430 Hilfskräften pro Jahr über die gesamte Fakultät hinweg). Diese studentischen und wissenschaftlichen Hilfskräfte, die neben ihrem Studium in unterschiedlichem monatlichen Stundenumfang für die jeweiligen Professorinnen und Professoren

arbeiten, tragen ebenfalls maßgeblich zum Erfolg der Fakultät in Forschung und Lehre bei.

Ein äußerst wichtiger Qualitätsfaktor für jede Universität ist die Rekrutierung der jeweils besten Professorinnen und Professoren für die einzelnen Fächer. Von 2009 bis 2013 wurden an der Philosophischen Fakultät 22 Berufungsverfahren auf W3-Professuren, 12 Berufungsverfahren auf W2-Professuren und 16 Berufungsverfahren auf W1-Professuren durchgeführt. Gemessen an der Gesamtzahl der zur Verfügung stehenden Professuren ist dies ein sehr hoher Anteil, der auch einen Generationenumbruch in der ProfessorInnen-schaft deutlich macht.

Ein sehr großer Arbeitsaufwand war und ist mit der Umstellung der traditionellen Lehramts- und Magisterstudiengänge auf die neuen Bachelor- und Masterstudiengänge verbunden. Dies gilt für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Philosophischen Fakultät, aber in besonderem Maße für die Fakultätsadministration. Mittlerweile (Stand 2014) ist die Etablierung der Bachelor-Master-Studiengänge abgeschlossen, lediglich der Diplomstudien-gang Psychologie befindet sich noch in der Umstellung auf das neue System. Der Umstellungsprozess für alle Studiengänge der Philosophischen Fakultät begann im Jahr 2004 mit der Einrichtung einer Projektgruppe Bachelor und Master. Akkreditiert wurden die Studiengänge von der externen Akkreditierungsagentur AQAS e. V. (Agentur für Qualitätssicherung durch Akkreditierung von Studiengängen), die ihre Arbeit 2007 aufnahm. Bis 2012 wurden so die Studiengänge der Philosophischen Fakultät jeweils einer Programmakkreditierung, d. h. einer auf den einzelnen Studiengang bezogenen Akkreditierung, unterzogen. Zugleich bemühte sich die CAU darum, durch die Etablierung eines universitätsinternen Qualitätsmanagements die Akkreditierung der Studiengänge in eigener Verantwortung durchführen zu können (sog. interne Zertifizierung oder Systemakkreditierung). Im Frühjahr 2013 wurde schließlich die Zulassung der CAU zur Systemakkreditierung ausgesprochen. Da die Akkreditierung von Studiengängen immer zeitlich befristet ist, wird die Zertifizierung in regelmäßigen Abständen von neuem durchgeführt. Geplant ist, dass alle Studiengänge der Philosophischen Fakultät bis 2017 den Prozess der internen Zertifizierung durchlaufen haben, sodass sie wiederum für einen weiteren Turnus (re)zertifiziert sind. Wegen dieser regelmäßig wiederkehrenden Zertifizierung wird sich der damit verbundene Arbeitsaufwand auch in Zu-

kunft für alle Beteiligten, d. h. für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Dekanatsverwaltung und in den Fächern, nicht verringern.

Mit der Umstellung auf das Bachelor-Master-System waren für die Philosophische Fakultät auch ganz neue Herausforderungen in Bezug auf die Prüfungsdatenverwaltung verbunden. Da im Bachelor-Master-System in der Regel jede einzelne Prüfung für die Studienabschlussnote relevant ist, müssen diese Daten in anderer Weise als bisher in Datenbanken eingepflegt, verwaltet und für die Studierenden aufbereitet werden. Dies hatte zur Folge, dass in der Philosophischen Fakultät ein Gemeinsames Prüfungsamt etabliert wurde, das mit nur wenigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nunmehr ca. 60 000 Prüfungsdatensätze pro Jahr verwaltet, mit all den damit verbundenen Komplikationen, Korrekturen, Nachfragen von Studierenden und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Das Gemeinsame Prüfungsamt der Philosophischen Fakultät ist damit zu einem Herzstück der Fakultätsverwaltung geworden, ohne das ein geregelter Studienbetrieb nicht mehr denkbar wäre.

Ausblick – Die Philosophische Fakultät in der Zukunft

In einem kurzen Beitrag wie diesem kann verständlicherweise nur eine kleine Momentaufnahme gegeben werden, die dennoch einen anschaulichen Eindruck vermitteln soll, wie die Philosophische Fakultät im Jubiläumsjahr in Forschung, Lehre und Administration aufgestellt ist.

Es kann festgehalten werden, dass die Philosophische Fakultät trotz chronischer struktureller Unterfinanzierung auf ein beeindruckendes Leistungsspektrum in allen diesen Bereichen verweisen kann. Sie trägt in ganz erheblichem Maße dazu bei, dass sich die CAU jetzt und auch in Zukunft zu Recht als einzige Volluniversität des Landes Schleswig-Holstein bezeichnen kann. Sowohl in der Breite der angebotenen Studiengänge als auch in den verschiedensten Forschungsaktivitäten, von denen hier nur ein kleiner Ausschnitt angesprochen werden konnte, zeigt sich, dass alle Kolleginnen und Kollegen in der Fakultät auch unter widrigen Bedingungen mit sehr hoher Motivation und Liebe zum jeweiligen Fach arbeiten.

In der Zukunft werden die Herausforderungen für die Fakultät sicherlich nicht geringer. Mit der in den kommenden Jahren anstehenden internen Zer-

tifizierung aller Studiengänge (Systemakkreditierung), mit der derzeit durchzuführenden Reform aller Lehramtsstudiengänge, mit der Anpassung der Masterstudiengänge an einen immer kompetitiver werdenden Markt sind nur einige dieser Herausforderungen genannt. Was die Forschung betrifft, so ist zu hoffen, dass in den kommenden Jahren zusätzlich zur exzellenten Einzel- forschung und den bereits vorhandenen Großprojekten auch interdisziplinäre Forschungsverbünde das Bild unserer Fakultät entscheidend prägen werden.

Insgesamt kann man hoffnungsvoll in die Zukunft blicken, da die Philosophische Fakultät auch weiterhin ihren Beitrag dazu leisten wird, die wichtigste Ressource im Land Schleswig-Holstein, nämlich die Bildung, zu nutzen, auszubauen und weiter voranzubringen.

Anmerkungen

- 1 Gemeinsam mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät.
- 2 Gemeinsam mit der Medizinischen Fakultät.
- 3 Die Kunsthalle zu Kiel ist ebenfalls Teil der Philosophischen Fakultät: <http://www.kunsthalle-kiel.de/de/ausstellungen/index.html> (letzter Zugriff: 23.2.2015).
- 4 Gemeinsam mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät.
- 5 Website: <http://www.arealitaet.uni-kiel.de> (letzter Zugriff: 23.2.2015).
- 6 Website: <http://www.brahmsausgabe.uni-kiel.de> (letzter Zugriff: 23.2.2015).
- 7 Website: <http://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/residenzstaedte> (letzter Zugriff: 23.2.2015).
- 8 Website: <http://www.collegiumphilosophicum.uni-kiel.de/de> (letzter Zugriff: 23.2.2015).
- 9 SFB: Sonderforschungsbereich.
- 10 Laut Universitätsstatistik, Stand 1.12.2011. Die angegebene Zahl ist gerundet.

Quellen und Darstellungen

<http://adw-goe.de/forschung/forschungsprojekte-akademienprogramm/residenzstaedte> (letzter Zugriff: 23.2.2015); <http://www.arealitaet.uni-kiel.de> (letzter Zugriff: 23.2.2015); <http://www.brahmsausgabe.uni-kiel.de> (letzter Zugriff: 23.2.2015); <http://www.collegiumphilosophicum.uni-kiel.de/de> (letzter Zugriff: 23.2.2015); <http://www.kunsthalle-kiel.de/de/ausstellungen/index.html> (letzter Zugriff: 23.2.2015).